

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 7
21. Februar 1986
0,05 Mark
38. Jahrgang



Seit Juli vergangenen Jahres besteht das Jugendforscherkollektiv „Prof. Werner Heisenberg“, TAC. Es zählt zwölf Mitglieder. Als Betreuer stehen ihm zwei erfahrene Hochschulingenieure zur Seite.

Instandhaltungsprozesse bald per Mikrorechner gesteuert



Die Aufgabe unseres Jugendforscherkollektivs besteht in der Entwicklung und im Aufbau eines mikrorechnergestützten Maschinenausfallmeldesystems. Sie ist ein Teil des betrieblichen F/E-Themas „Einführung der Mikroelektronik in den Instandhaltungsprozeß“. Das System soll in unserem Betrieb zur Organisation des Instandhaltungsprozesses eingesetzt werden. Sein Nutzen läßt sich unter anderem darin erkennen, daß es die Erfassung der Ausfälle von Maschinen und Anlagen, die Gewerke-

zuordnung der Instandhaltungsanforderungen, die Berücksichtigung von Produktionsparametern wie Dringlichkeit, Freigabetermine, Auslastungskennziffern, Maschinen- und Anlagenbelegung und Angabe des Fertigstellungstermins der Instandhaltungsmaßnahme für den Produktionsplan ermöglicht. Des Weiteren bietet es die Möglichkeit zur Ausfallanalyse und Schwachstellenforschung, zur Verfügbarkeitsanalyse bei der Unterstützung der planmäßigen Instandhaltung, zur Vorgabe von planmäßigen Instandhaltungsmaßnahmen und Revisionsterminen sowie zur Materialbedarfserfassung.

Ein Teil des Systems ist bereits bei der Instandhaltung von NC-Maschinen produktionswirksam. Der Ausbau für die gesamte Instandhaltung des TRO wird bis Dezember 1986 erfolgen.

Mit unserem Maschinenausfallmeldesystem waren wir auf

der Kreis-, Bezirks- und Zentralen Messe der Meister von morgen vertreten, wurden jeweils mit staatlichen und gesellschaftlichen Auszeichnungen geehrt. Sie sind für uns Ehrung und Verpflichtung zugleich.

Als Kampfziel XI. Parteitag haben wir mit der Entwicklung von sogenannten intelligenten Terminals begonnen, die neben einer Material- und Kosteneinsparung einen beträchtlich gesteigerten Komfort sowie einen Zuwachs an Zuverlässigkeit gegenüber den bisher eingesetzten Geräten bringen. Diese intelligenten Terminals sollen perspektivisch im Gesamtsystem wirksam werden.

Mit der uns gestellten Aufgabe haben wir ein anspruchsvolles Ziel vor Augen, das wir mit jugendlichem Elan bestmöglich erreichen wollen.

Jugendforscherkollektiv „Prof. Dr.-W. Heisenberg“, TAC

Worauf es jetzt ankommt

Nach einer so wichtigen Beratung wie der 16. Bezirksdelegiertenkonferenz, wo die Aufgaben der Berliner Parteiorganisation bis zum XI. Parteitag der SED und darüber hinaus, ja eigentlich bis zur Jahrhundertwende, bestimmt wurden, ist es notwendig, genau zu beraten, zu überlegen, wie wir diese Aufgaben in unserer Parteigruppe, in unseren Arbeitskollektiven umsetzen.

Worauf kommt es jetzt an?

Wir müssen unsere massenpolitische Arbeit so aktivieren, daß jeder den Zusammenhang zwischen der großen Politik und seiner täglichen Arbeit begreift. Versteht, daß auch er an seinem

Arbeitsplatz, mit seinen guten Leistungen dazu beiträgt, den Sozialismus zu stärken und damit die atomare Gefahr zu bannen, den Frieden zu sichern. Also geht es darum, der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ täglich einen konkreten Inhalt zu geben.

Aufgabe Nummer 1 für den Großtrafobau ist die Sicherung der Winterversorgung 1986/87 des Kraftwerks Jänschwalde. Unsere erste Aufgabe dazu haben wir realisiert, die Wicklungen für den neuen 630 MVA-Trafo fertiggestellt bis auf die Stufenspuhlen. (Fortsetzung auf Seite 3.)



Genosse Stefan Fuchs (links im Bild) ist Parteigruppenorganisator in FTW/FTI. Auf der 16. Bezirksdelegiertenkonferenz wurde er als Mitglied der Bezirksleitung Berlin der SED wiedergewählt.

Auszeichnungen zum Tag der ZV

Anläßlich des Tages der Zivilverteidigung fand am 11. Februar eine Veranstaltung statt, zu der unser Betriebsdirektor verdienstvolle Mitarbeiter der ZV geladen hatte. Genosse Karl-Heinz Dannebaum würdigte in einer Ansprache die hohe Einsatzbereitschaft und die fleißige Arbeit der ZV-Angehörigen.

Auf Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung erhielt Werner Schulz, N, die Verdienstmedaille der Zivilverteidigung in Bronze.

Den Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ erhielten: Adolf Rompf, Q Reinhard Klawitter, Z.

„Medaille für treue Pflichterfüllung in der ZV der DDR“ für 25jährige Zugehörigkeit: Johannes Sendelbach, L.

„Medaille für treue Pflichterfüllung in der ZV der DDR“ für 20jährige Zugehörigkeit: Kurt Abraham, Helmut Sasse, Horst Schotte, Herbert Schulz, Jürgen Seifert, Wolfgang Wal-

ther aus dem Hauptwerk und Manfred Schlichting aus dem Betriebsteil W.

„Medaille für treue Pflichterfüllung in der ZV der DDR“ für 10jährige Zugehörigkeit:

Peter Albrecht, Manfred Bittner, Fritz Blümel, Karin Boehlke, Hermann Boneß, Günter Groneberg, Walter Joch, Eva-Maria Jussios, Hannelore Kagerah, Wolfgang Kempny, Norbert Krüger, Dietmar Menzel, Heiko Münnich, Heinz Musall, Jürgen Nieland, Lutz Rohde, Bernd Sackretz, Gisela Sahr, Dieter Sobottka, Hans-Georg Starre, Elke Treptow aus dem Hauptwerk. Peter Gatzmann, Manfred Linke, Bernd Thiele, Niederschönhausen, und Dietrich Atzenroth, Michael Geiseler, Clemens Matern aus dem Betriebsteil W.

Eine Reihe weiterer verdienstvoller Mitarbeiter der ZV wurden mit dem Bestentitel geehrt.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

„Leistungsscheck XI. Parteitag“

Erfahrungen und Ergebnisse aus FTI

864 875 Mark stehen dem Kollektiv „XX. Jahrestag“ der Tischlerei des Trafobaus zu Buche, zusätzlich erarbeitete Leistungen, die seit Juli 1985 mit „Leistungsschecks XI. Parteitag“ anerkannt wurden. Und in dieser Summe sind bereits runde 56 100 Mark aus den ersten beiden Monaten dieses Jahres enthalten. Wir fragten Abteilungsleiter Genossen Rudolf Försterling nach sei-

nen Erfahrungen in der Führung dieser Bewegung zu Ehren des XI. Parteitages der SED.

Nach welchen Kennziffern wird bei euch abgerechnet?

Es sind im wesentlichen vier Kennziffern, auf die wir unser Hauptaugenmerk legen, die monatliche Unterbietung der Haushaltsbuchkosten, der Kollektivanteil aus der Planübererfüllung – hier kam allerdings nur im Ok-

tober eine zusätzliche Leistung heraus –, die Neuerertätigkeit, vor allem die Ergebnisse in der Selbstkostensenkung, und die Arbeit nach der Arefjewa-Methode. Letztere – sie beinhaltet die Arbeit mit eingespartem Material – brachte bislang den Hauptanteil an unseren guten Ergebnissen.

Fortsetzung auf Seite 3.



Unter dem Motto „Gemeinsam für Frieden und Sozialismus“ ist die Sondermarkenserie 1986 der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft erschienen. Wie in jedem Jahr, sind auch 1986 die Sondermarken in Form einer Markenserie und eines Sammelheftes für 4,20 Mark bzw. Einzelmarken für 0,20 Mark bei jedem DSF-Gruppenleiter erhältlich.

DSF-Sondermarkenserie mit vielen Gewinnchancen

Mit dem Kauf dieser Sondermarkenserie haben Sie, liebe TROjaner, die Chance, sowohl in der durch unsere Grundeinheit durchgeführten Auslosung als auch bei der zentralen Auslosung einen Preis zu gewinnen. Kleben Sie dazu zwei Talonmarken auf eine Postkarte, schreiben Ihre Wohnanschrift sowie Ihre Abteilung und Telefonnummer in TRO auf und geben diese bei Ihrem DSF-Gruppenleiter, Ihrem Bereichsvorstand oder dem Hauptkassierer der DSF-Grundeinheit bis zum 31. Mai 1986 ab.

Daß es sich lohnt, beweisen die Gewinner des Jahres 1985. In der TRO-Auslosung waren es: Helga Beck und Andrea Zimmermann aus dem R-Bereich; Kollektiv „Marie Curie“, Kollektiv PBT und Dieter Zimmermann aus dem P-Bereich; Christa Kabeletz und Gerhard Behnke aus dem B-Bereich; Werner Ziolko aus dem FZ-Bereich; Ingrid Franke und Gisela Kortenbeutel aus dem T-Bereich sowie Regine Kruska, Waltraud Kürbis, Ch. Stark, Ilse Kaulmann und Bernd Selig aus dem Bereich FT.

Bei der zentralen Auslosung gewann den 1. Preis – eine Reise in die Sowjetunion – Doris Teßnow, FT.

Den Gewinnern nachträglich nochmals herzlichen Glückwunsch und für alle anderen: auf ein neues!

Dieter Ziegner
Hauptkassierer der
DSF-Grundeinheit TRO



Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Christiane Freiberg zur Geburt ihrer Tochter und Sabine Oleynik zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen ihnen Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Aus der Mitgliedergruppe der URANIA berichtet:

Ökonomische Propaganda im Mittelpunkt

Neue Leitung wurde gewählt

Am 24. Januar fanden die Rechenschaftslegung und die Wahl der Leitung der Mitgliedergruppe der URANIA unseres Betriebes im Rahmen einer Gesamtmitgliederversammlung statt. Der Kreisvorstand der URANIA Köpenick war durch seinen Sekretär, Kollegen Gogolot, vertreten.

Im Rechenschaftsbericht der Leitung wurden konkrete Zahlen für die Aktivitäten der Mitgliedergruppe im Wahlberichtszeitraum genannt. Danach konnten folgende Veranstaltungen organisiert werden:

1984 – 113 Vorträge und 4 Exkursionen
1985 – 181 Vorträge und 6 Exkursionen.

Diese Zahlen drücken eine positive Entwicklung aus. Im Rechenschaftsbericht setzte sich die Leitung kritisch mit diesem Arbeitsergebnis auseinander. Für die Bewertung der Arbeit wurde der langjährige Mittelwert von 280 Veranstaltungen zugrundegelegt. Im Prozeß der kritischen Auseinandersetzung im Leitungskollektiv der Mitgliedergruppe wurden die Schwächen aber auch die Stärken der geleisteten Arbeit deutlich.

Im Rechenschaftsbericht konnten als Ergebnis dieser kollektiven, kritischen Wertung folgende Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit genannt werden:

1. die Ausarbeitung eines vielfältigen, interessanten Themenangebotes in Vorbereitung und Auswertung des XI. Parteitag der SED,

2. die Erhöhung des Niveaus der Organisation der Mitgliedergruppe der Referenten und die Gewinnung neuer fähiger Mitglieder für die Referententätigkeit.

An der Diskussion beteiligten sich alle Anwesenden. Dem Rechenschaftsbericht und den Schlußfolgerungen wurde zugestimmt. Besonderer Schwerpunkt der Diskussion war die Fragestellung, wie die Mitgliedergruppe noch besser wirksam und im Betrieb stärker bei der Popularisierung der ökonomischen Strategie, insbesondere der Schlüsseltechnologien, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Wirkung gebracht werden kann.

Im Anschluß an die Rechenschaftslegung und die Diskussion wurden besondere Leistungen in der URANIA-Arbeit mit wertvollen Buchpremierten gewürdigt. Die alte Leitung wurde entlastet. In direkter offener Abstimmung wurde die neue Leitung gewählt. Ihr gehören an:

Willi Behring, Vorsitzender
URANIA-Mitgliedergruppe
Wolfgang Bauroth, stellvertretender Vorsitzender
Bernd Linke, Sekretär.

Zur weiteren Profilierung der Arbeit werden in den nächsten Wochen individuelle Gespräche mit allen Mitgliedern geführt. Fragen und Anregungen zur Arbeit der URANIA bitten wir an den Vorstand, Tel.: 21 75 (Willi Behring) oder 23 87 (Wolfgang Bauroth) zu richten.

Wolfgang Bauroth
stellv. Vorsitzender



Einen Blumenstrauß für Erna Plat



Man möchte fast meinen, die Arbeit hat sie jung erhalten, denn Kollegin Erna Plat – sie arbeitet in der Werkzeugausgabe – sieht man ihre 80 Jahre nicht an.

Am 17. Februar dieses Jahres beging unsere langjährige Mitarbeiterin Erna Plat ihren 80. Geburtstag. Wir, das Kollektiv „Klement Gottwald“, wünschen unserer Jubilarin weiterhin Schaffenskraft und vor allen Dingen Gesundheit für die kommenden Jahre. Trotz ihres hohen Alters besitzt Erna einen großen Tatendrang, der sie bis zum heutigen Tag ihrer Arbeit als Sachbearbeiterin gewissenhaft nachgehen läßt.

Seit 1952 ist sie TROjanerin. Bevor sie im Werkzeug-einkauf ihre Tätigkeit begann, war sie auch in der Nachkalkulation, in der Lagerbuchhaltung und im Lohnbüro beschäftigt.

Nachträglich möchten wir Dir, liebe Erna, ein großes öffentliches Dankeschön sagen.

Dein Kollektiv TRV

Sind Kontrollen der Betriebswache gesetzlich?

Ja, denn volkseigene Betriebe, Kombinate, wirtschaftsleitende Organe, Einrichtungen und Genossenschaften sowie die Dienststellen der Staatsorgane müssen gesichert und geschützt werden. Die Wachleute und andere geeignete Mitarbeiter werden von den jeweiligen Leitern eingesetzt. Alle Belange dazu regelt die Anordnung über die Befugnisse von zivilen Bewachungskräften vom 21. Januar 1983 (GBl. I Nr. 4 S. 42).

Die Kollegen der Wache erhalten Auskünfte, schreiben Passierscheine, verwalten Schlüssel und anderes mehr. Daneben sind sie jedoch ausdrücklich dazu befugt, Personen zu kontrollieren, die den Betrieb, die Einrichtung oder die Dienststellen betreten, befahren, sich dort aufhalten oder diese verlassen wollen. Sie können auch Schränke, Behältnisse, Fahrzeuge und deren Ladung kontrollieren. Produktionserzeugnisse, andere Gegenstände sowie bestimmte Unterlagen dürfen abgenommen werden, wenn es nicht möglich ist zu klären, ob der Betroffene berechtigt ist, diese mitzuführen.

Die Bewachungskräfte und andere geeignete Mitarbeiter können gegebenenfalls in den Personalausweis und andere zur Legitimation geltenden Dokumente Einsicht nehmen und Personalausweise festhalten, wenn diese zum Beispiel keine Berechtigung für mitgeführte Sachen nachweisen können bzw. die Kontrolle verweigern. Natürlich können dies Mitarbeiter – wie jedermann gemäß § 125 der Strafprozessordnung Personen, die auf frischer Tat angetroffen oder verfolgt werden, vorläufig festnehmen, wenn sie der Flucht verdächtig sind oder ihre Personalien nicht sofort feststellen werden können. Selbstverständlich stehen auch den Angehörigen der Deutschen Volkspolizei alle diese Befugnisse zu, wenn sie den Schutz der Einrichtung übernommen haben.



Weihnachten ist noch nicht ganz vorüber, und schon überlegen unsere Kleinen, natürlich auch wir Großen, wie wir unseren nächsten Höhepunkt, den Fasching, vorbereiten können. Verkleiden ist doch das Schönste, was es gibt. Deshalb wird die Faschingszeit von allen mit besonders großer Spannung erwartet.

Das Motto des diesjährigen Kinderfaschings „Wir sind im Zirkus“ wurde von den Kindern mit einem lauten Hurra aufgenommen. Am 6. Februar waren dann früh die kleinen Narren im Haus. Farbe und Schminke mußten her und alle, die neu hinzu-

kamen, wurden erstmalig bestaunt. Die Eltern nahmen sich an diesem Tag viel Zeit für ihre Kinder, denn auch sie wollten sehen, wie wohl sich ihre Jüngsten bei uns fühlen.

Der gesamte Tag war ein tolles Erlebnis mit Jubel, Trubel, Heiterkeit, mit traditioneller Puddingparty, Wettspielen, Liedern und Tänzen. Mit von der Partie waren selbstverständlich die Vertreter der Patenbrigaden, die uns aktiv unterstützten. Bei diesen Kolleginnen und Kollegen möchten wir uns besonders bedanken.

Ria Walther, Leiterin des Kindergartens Wättstraße

Karl-Heinz Schmidt
Obermeister der V

Faschingstrubel in der Wattstraße



Aufgabe Nummer 1: Sichere Energieversorgung

In Auswertung der 16. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED faßte die Betriebsparteileitung am 13. Februar u. a. folgende Beschlüsse, die die Grundlage für unsere Arbeit bis zum XI. Parteitag der SED und darüber hinaus bilden:

Durch die APO-Sekretäre und Parteigruppenorganisatoren sind die Gespräche in den Arbeitskollektiven zur offensiven Erläuterung der Politik der Partei straff zu organisieren. Ziel muß es sein, ein solches politisches Klima zu entwickeln, das jeden anspornt, die Verpflichtungen zu erfüllen, damit sich niemand mehr mit Mittelmaß zufrieden gibt. Die Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ ist überall zum konkreten Arbeitsprinzip zu machen.

Im Ergebnis der Planauswertung Ende Januar sind solche Schlußfolgerungen zu ziehen und Kampfpositionen bei Genossen und Leitern zu schaffen, die sichern, daß die eingegangenen Verpflichtungen realisiert werden. An erster Stelle steht dabei die Ableitung konkreter Maßnahmen auf der Grundlage einer Analyse aus der Befundung des 630 MVA-Trafos aus Jänschwalde, die eine sichere Energie-

versorgung des Kraftwerkes für den Winter 1986/87 gewährleisten. Es ist unsere Position, neben der Revision von drei Transformatoren und einer Neuaufrüstung zur Sicherung einer Reserve, eine weitere Revision eines 630 MVA-Trafos zu organisieren.

In der industriellen Warenproduktion und der Nettoproduktion ist eine zusätzliche Tagesproduktion zu gewährleisten, in der Arbeitsproduktivität eine Übererfüllung von 1,6 Prozent zu sichern, die Überbietung des Nettogewinns von derzeit 0,4 auf 1 Prozent zu organisieren, zu gewährleisten, den Exportplan in die UdSSR jahresanteilig mit 25 Prozent zu sichern, den Plan der Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung um 100 000 Mark zu überbieten, Maßnahmen einzuleiten, die sichern, daß die Rückstände in der jahresanteiligen Erfüllung der Hochspannungsschaltgeräte und der Wandler abgebaut werden und in allen Erzeugnisrichtungen, außer Großtrafos, ein Jahresanteil von 25 Prozent realisiert wird. Dazu ist die Kontinuität zu verbessern und die vertrags- und sortimentsgerechte Produktion zu sichern.



Am 3. März wird unser Speisesaal im Hauptwerk übergeben. Er wird 'ne Wucht, das kann man jetzt schon sehen. Und schon jetzt sollten wir uns gemeinsam Gedanken darüber machen, wie wir das, was wir uns gemeinsam geschaffen haben, was unsere Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert, erhalten. Also um mehr Ordnung und Sauberkeit geht es zukünftig, worauf wir alle achten sollten. Achten auch darauf, daß die ausliegenden Bestecke im Speisesaal verbleiben, ebenso das Geschirr. Denn der Speisesaal bietet allen die Möglichkeit, an Ort und Stelle das Mittagessen einzunehmen.

„Leistungsscheck XI. Parteitag“ Erfahrungen und Ergebnisse aus FTI

Fortsetzung von Seite 1.

Scheckbewegung und sozialistischer Wettbewerb, wie habt ihr beides miteinander in Einklang gebracht?

Ich meine, das sind zwei Dinge, die man nicht voneinander trennen kann. Im Gegenteil. Die Leistungsscheckbewegung hat eigentlich zur Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs beigetragen, und die Abrechnungskennziffern sind genau die, wonach wir auch unseren Wettbewerb führen. So z. B. steht in unserer Wettbewerbsverpflichtung seit Jahren als Zielstellung die Einsparung von Material im Werte von 120 000 Mark, die auch erfüllt wird. Geschuldet ist das ganz einfach dem Interesse der Kollegen, Materialvergeudung nicht zuzulassen. Jeder weiß, wir arbeiten vorwiegend mit wertvollem Importmaterial. Das ist teuer, man muß also sparsam damit umgehen. Deshalb gibt es bei uns extra zwei Kollegen, die sich darum besonders kümmern. Kurt Krüger und Wolfram Reinke sammeln die Restabschnitte, die dann in kleineren Baugruppen weiterverarbeitet werden.

Welches Echo fand die Scheckbewegung im Kollektiv, sind alle Kollegen über die Ergebnisse informiert?

Wir mußten ja nichts Neues erfinden. Nach den Kennziffern arbeiten wir wie gesagt schon seit Jahren. Monatlich werden in der Gewerkschaftsgruppenversammlung die Ergebnisse ausgewertet, allen bekanntgegeben. Und selbstverständlich freuen wir uns, wenn dann wieder ein neuer Scheck dazugekommen ist.

Und wie geht es weiter?

Wir wollen nun den Anteil unserer Jugendlichen daran gesondert festlegen. Sie sind vor allem an der Arefjewa-Methode beteiligt, da sie vorwiegend an den Kreissägen arbeiten, wo das Restmaterial anfällt. Bis Ende des Monats werden wir dazu mit ihnen eine Vereinbarung abschließen, damit dann ebenfalls gesichert ist, daß ihr Anteil dem „Konto junger Sozialisten“ zugeführt werden kann.

Erwähnen möchte ich noch die erreichten Ergebnisse in der Geax. Auch diesem Kollektiv stehen bereits 295 328 Mark zu Buche. Sie kommen vor allem aus der Übererfüllung der Zielstellungen in der Neuererbewegung, aus der Unterbietung der Haushaltsbuchkosten und der Planübererfüllung.

Genosse Försterling, vielen Dank für das Gespräch.

Kritik fand Gehör

„Fünf Lehrlinge stehen Gewehr bei Fuß...“ lautete die Überschrift des kritischen Beitrages auf dieser Seite im „TRAFO“ Nr. 3/86. Es ging um die Aufnahme der Produktion von Holzbaukästen, eine wichtige Grundlage für die Maschinenausbildung der zukünftigen Holzfacharbeiter. Am 4. Februar fand dazu eine Beratung beim Betriebsdirektor statt, auf der Festlegungen für eine schnellstmögliche Aufnahme der Produktion getroffen wurden. Die Lehrlinge haben inzwischen mit der Nullserie begonnen. Am 18. Februar wird die Abarbeit der Festlegungen kontrolliert. Der „TRAFO“ wird darüber berichten.

Worauf es jetzt ankommt

Fortsetzung von Seite 1.

Viele haben im Dreischichtsystem gearbeitet, hervorragende Initiativen wurden entwickelt. Viele Kollegen haben Arbeiten gemacht, die nicht so ihr Gebiet waren. Jeder hat eine außerordentliche Einsatzbereitschaft gezeigt. Und die brauchen wir auch künftig, denn vier Großtrafos aus Jänschwalde müssen bis zum nächsten Winter wieder funktionstüchtig sein. Noch können wir unseren Anteil daran nicht abschätzen, aber wir müssen uns und alle Kollegen darauf einstellen. Deshalb darf uns folgendes nicht wieder passieren. Für die vorfristige Fertigstellung der Wicklungen für den bereits erwähnten 630 MVA-Trafo wurde eine Prämienvereinbarung abgeschlossen. Doch es dauerte drei bis vier Wochen, bis dann das Geld gezahlt wurde. Das verärgert natürlich. Initiativen können so verpuffen. Und schließlich brauchen wir die Kollegen auch beim nächsten Mal.

Eine andere Frage, der wir uns in der politischen Arbeit stärker zuwenden müssen, ist die Absicherung der Aufgaben in der Vorfertigung, auch der Vorfertigung des Trafobaus selbst. Das heißt, die Bereitschaft zu entwickeln, sozialistische Hilfe zu leisten, auch für längere Zeit. Dabei müssen wir Genossen selbstverständlich mit gutem Beispiel vorangehen. Wir denken da an unseren Genossen Helmut Pohl, der bereits seit Jahresanfang in der Geax arbeitet.

Eine dritte Aufgabe, der wir uns in den nächsten Tagen verstärkt zuwenden, ist die Stärkung der Kampfkraft unserer Partei, die Vorbereitung der besten Arbeiter und Leiter auf die Aufnahme in die Partei. Hier haben wir festgelegt, die Gespräche mit allen in Frage kommenden Kollegen zu führen, intensiv zu führen.

Steffen Füchsel
Friedhelm Grölle
Parteigruppe FTW/FTI

Schluß mit der Duldsamkeit ...

... wenn es um Arbeits- und Lebensbedingungen, um die Arbeitssicherheit geht

kritisiert

Man sagt dem Papier oft nach, es sei geduldig. Daß das nicht nur so eine Redensart ist, zeigt folgendes Beispiel:

7. Mai 1985: Aufgrund einer Eingabe des Kollektivs der Tischlerei (FTI) an die ABI fand am 6. Mai 1985 eine Aussprache mit den Kollegen der Gewerkschaftsgruppe zu Fragen der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie eine Ortsbesichtigung statt. Es wurde festgestellt, daß die Einhaltung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in diesem Bereich verletzt wird. Der Grund dafür ist, daß es keine Lagerfläche für Hartpapier, Preßspan und Schichtpreßholz für die Tischlerei gibt. Die von Rummelsburg angelieferten Isolierstoffe werden in unmittelbarer Nähe der

Bearbeitungsmaschinen gelagert. Der Transport der Isolierstoffe wird aufgrund der Enge per Hand durchgeführt. Sechs Kollegen tragen zum Beispiel eine Hartpapierplatte auf die Bearbeitungsmaschine. Rund 2,5 Tonnen Hartpapier lagern im Durchgang Spreegebäude und blockieren den Hallentransportgang zur Tischlerei. Von innen ist der Eingang mit Hartpapiermaterial verstellt.

Dieser Feststellung der Tatsachen folgte eine Auflage der ABI, mit dem gleichen Datum übrigens, an den Betriebsdirektor, bis zum 31. Mai 1985 die aufgezeigten Mißstände zu beseitigen.

In den darauffolgenden Tagen und Wochen wurden die örtlichen Möglichkeiten für eine

ordnungsgemäße Lagerung der Ringsegmente für die Spulenstabilisierung in der Bg 2 vom Produktionsbereichsleiter FT Werner Mammitzsch – an ihn wurde die Auflage der ABI zuständigkeitshalber weitergeleitet – genauestens geprüft und festgelegt, sie künftig im Obergeschoß der Halle 7 zu lagern.

Ergänzt wurde diese Festlegung am 13. Juni mit einem Schreiben an EV, konkret an den Genossen Horst Rettschlag: Um die Ringsegmente für die Spulenstabilisierung in der Bg 2 ordnungsgemäß lagern zu können, ist die Erarbeitung einer Lagertechnologie notwendig. „Dabei bitte ich, folgende Punkte zu berücksichtigen:

1. Auswahl der Art und Weise der Einlagerung mit unkompli-

zierten Zugriffsmöglichkeiten.
2. Standortüberprüfung (Flächenbelastung, Brandschutz, Arbeitsschutz).
3. Transporttechnologie.

Aufgrund der Dringlichkeit ist eine Bearbeitung bis zum 30. Juni erforderlich.“

Nun sollte man meinen, die Sache sei ihren sozialistischen Gang gegangen und inzwischen erledigt worden. Doch wer das denkt, irrt gewaltig. Denn, wie gesagt, Papier ist geduldig! Dazu kam nämlich noch ein Stück davon, und zwar vom 13. Januar 1986, vom Produktionsbereichsleiter FT an EV, Genossen Rettschlag: „Trotz der großen Dringlichkeit zur Erfüllung der Forderungen zum Arbeitsschutz im Bereich FTI ist die Aufgabe bis jetzt noch immer nicht abgeschlos-

sen. Die Durchsetzung der Maßnahme scheitert an der noch fehlenden Lagertechnologie und des GAB-Nachweises... ich erwarte die Realisierung nunmehr bis zum 30. Januar 1986.“

Aber auch dieses Papier nahm Genosse Horst Rettschlag sicher nur in Empfang und hoffte im stillen auf seine Geduld, denn mittlerweile schreiben wir den 17. Februar 1986, und noch immer hat sich nichts getan. Ja, Genosse Horst Rettschlag hielt es nicht einmal für notwendig, wenigstens den Eingang dieses und auch der anderen Schreiben zu bestätigen.

Nun, ich glaube, so langsam sollte Schluß sein mit der Geduld, die haben wir lange genug strapaziert. Wir erwarten nicht nur umgehend eine Antwort, sondern auch die schnellste Erarbeitung der Lagertechnologie. Und dazu sollte man in EV nicht erst die Eingabenfrist von vier Wochen verstreichen lassen!

Regina Seifert
Betriebskommission der ABI



Seit über 25 Jahren ist Horst Hänel Einrichter in der Stanzei der mechanischen Vorfertigung, hält er dem TRO die Treue. Er gehört zu denen, die sich einen Kopf um ihre Arbeit machen, die bei der Durchsetzung der Nullfehlerarbeit vorgehen.

Ausreden gelten nicht

Ich arbeite seit über 25 Jahren als Einrichter in der Stanzei, bin also recht gut informiert über unsere Qualitätsentwicklung in den letzten Jahrzehnten, und ich weiß, daß mir viel erreicht haben. Das macht mich aber nicht zufrieden, denn heute geht es ja nicht nur um die Senkung von Ausschuß- und Nachbearbeitungskosten, heute brauchen wir die Nullfehlerarbeit, und das ist nicht nur einfach ein neues Wort für gute Arbeit, das ist auch eine neue Stufe, eine höhere. Damit haben wir uns einanderzusetzen, und wir müssen lernen, alle Faktoren, die die Qualität unseres Produktes beeinflussen, im Zusammenhang zu sehen.

Das fängt bei der eigenen Einstellung zur Arbeit an. Ich komme hier ins TRO, um meine Norm und die geforderte Qualität zu bringen, das ist meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, das bin ich mir schuldig, dem Betrieb, unseren Vertragspartnern. Dafür bekomme ich mein Geld. Ausreden - wie zum Beispiel: heute hatte ich einen schlechten Tag, da habe ich eben mal Murks gebaut - lasse ich nicht gelten. Klar, kein Tag ist wie der andere, und ein Unwohlsein kann die Arbeit beeinflussen, aber meines Erachtens nur die Quantität, nie die Qualität! Wir meckern doch auch über schlecht verpackte Butter, versalzene Wurst, schiefe Nähte beim Sacko oder - um auf den Betrieb zurückzukommen - über mangelhaftes, fehlerhaftes Material und entschuldigen das nicht unter dem Motto: Na, da hat ein Kollege wohl mal gerade Sorgen oder Kopfschmerzen gehabt! Und zu Recht! Schlamperei ist nicht zu entschuldigen!

Wir haben auch unsere Schwierigkeiten mit unseren Zulieferern. Das Messingblech für den Stufenschalter beispielsweise ist ein bis zwei Millimeter stark; da müssen die

vorgegebenen Toleranzen eingehalten werden, weil bei Abweichungen von zwei Zehntel Millimeter die Biegewerkzeuge schon nicht mehr exakt arbeiten, und statt weichem Material dürfen wir halt kein hartes bekommen. Und dann müssen unsere Scherenarbeiter ganz exakte Zuschnitte liefern. In der Vergangenheit hatten wir damit manchmal Ärger, jeder Kollege kontrollierte sich nur selbst.

Jetzt gibt es eine zusätzliche Kontrolle durch den Einrichter, eine Kontrollstelle innerhalb der Abteilung. Dies wirkte sich positiv auf unsere Nullfehlerarbeit aus, unsere durchschnittliche Q-Zahl liegt bei 95, die Tendenz ist steigend.

Wir halten auch die Termine zur Funktionskontrolle der Meßwerkzeuge strikt ein, pflegen diese regelmäßig und verwenden sie nicht zweckentfremdend. So selbstverständlich war das nicht immer, und es kostete schon einige Kraft, um alle davon zu überzeugen, daß einwandfreie Meßmittel nicht Neben- sondern Hauptsache sind. Zu den Hauptsachen gehören auch die Arbeitspapiere. Wenn das den zuständigen Verantwortlichen auch klar wäre, würden sie dafür sorgen, daß wir wirklich gut lesbare Papiere erhalten; noch zitiert man sie manchmal mit der Lupe... Nicht zuletzt beeinflussen die Stanzwerkzeuge und Biegestanzen die Nullfehlerarbeit; sie müssen tiptop in Ordnung sein, sie sind es auch. Unsere Zusammenarbeit mit dem Werkzeugbau ist gut, wenn's mal Probleme gibt, werden sie auf schnellstem Wege gelöst. So wünsche ich mir die Zusammenarbeit, das Miteinander in unserem Betrieb. Vielleicht schaffen wir das im kommenden Planjahr fünf!

Horst Hänel, Ast

Qualität Gewinn für uns alle Kurs XI. Parteitag

Erfahrungen aus dem Betriebsteil Kessel- und Behälterbau

Arbeite grundsätzlich nur nach Zeichnungen und Arbeitspapieren

Seit zehn Jahren bin ich im zentralen Zuschnitt des Betriebsteiles Niederschönhausen als Schlosser tätig. Mein Arbeitsgebiet umfaßt das Stanzen und Abkanten von Einzelteilen. Bei Bedarf werde ich jedoch an allen Arbeitsplätzen innerhalb der Brigade eingesetzt. Im Rahmen der Nullfehlerarbeit wirke ich im Qualitätszirkel mit. Hier werden auftretende Mängel und Fehler besprochen, und es wird für Abhilfe gesorgt.

Die erste Voraussetzung für eine qualitätsgerechte Arbeit ist die Kontrolle der zur Weiterbearbeitung angelieferten Teile und Materialien, d. h. die Maßhaltigkeit und Güte wird überprüft. Bevor die eigentliche Arbeit beginnt, wird gemessen. Meine Devise lautet: Lieber einmal mehr messen als einmal zuwenig!

Um Routine zu vermeiden, arbeite ich grundsätzlich nur nach Zeichnungen und Arbeitspapieren. Damit ist schon eine Fehlerquelle ausgeschaltet.

Eine wichtige Rolle spielen in unserem Kollektiv die Erfah-

rungswerte langjähriger Kollegen bei der Teillebearbeitung. Diese sind oftmals sehr nützlich, und auch ich nehme sie gern an und setze sie in die Praxis um. Meine gewonnenen Erfahrungen haben gezeigt, daß das Grundprinzip für eine einwandfreie Qualitätsarbeit das oftmals freie Messen und Kontrollieren ist. Bei der Fertigung von hohen Stückzahlen erfolgt eine ständige Stichprobenkontrolle, um etwaige Abweichungen sofort feststellen und danach beseitigen zu können.

Des Weiteren ist die Einhaltung der technologischen Disziplin und die richtige Auswahl der benötigten Werkzeuge ein wichtiger Grundstein für die Qualitätsarbeit.

Bei Berücksichtigung der genannten Fakten ist es mir möglich, in meinem Arbeitsbereich die erforderliche Qualitätsarbeit zu gewährleisten. Somit ist die Qualitätsarbeit für mich kein Fremdwort, sondern fester Bestandteil meiner täglichen Arbeit.

Heinz Lau Schlosser in NFV/Zs

Qualitätsarbeit sei für ihn kein Fremdwort, sondern fester Bestandteil seiner täglichen Arbeit, sagt Kollege Heinz Lau, seit zehn Jahren Schlosser im zentralen Zuschnitt in Niederschönhausen.



... wenn um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht



Kollege Hubert Müller arbeitet am zentralen Zuschnitt im Betriebsteil N...

Qualitätsarbeit ist eine Ehrensache für einen Arbeiter.

Über die Wichtigkeit der Qualitätsarbeit sind bereits viele Worte gesprochen worden, wichtig ist aber, diese Worte zu leben und in die Tat umzusetzen.

Für mich als Maschinier im zentralen Zuschnitt sind alle genannten Punkte im Kollektiv eingehalten und werden in unserer Qualitätsarbeit gewährleistet. Ich persönlich habe unter diesen Kriterien die besten Erfahrungen gemacht.

Bei noch auftretenden Mängeln und Fehlern werden im Kollektiv im Qualitätszirkel Maßnahmen der Nullfehlerarbeit ergriffen und abgestellt. Nur so kann eine einwandfreie Qualitätsarbeit zu gewährleisten.

Hubert Müller Maschinenbrenner, NFV/Zs

knapp 25 Jahren bin ich im Betriebsteil Kessel- und Behälterbau als Schlosser tätig. Im Laufe der Jahre wurde ich Vertreter meines Kollektivs, brannnte Teile nach dem Brennschnitt. Auf dieser Tatsache ist Quaprobenkontrollen der Teile, und durch meine aktive Mitarbeit in der Neuererbewertung will ich wesentlich zu der Leistungssteigerung beitragen.

Mache meine Arbeit gewissenhaft

Wie stelle ich mich den Anforderungen zur Qualitätsarbeit in unserem Kollektiv? Ich bin Mitglied einer Jugendbrigade. Während meiner langjährigen Tätigkeit als Schlosser habe ich mir ein hohes fachliches Können angeeignet. Ich bin mir im klaren darüber, daß die Qualität der Arbeit jedes einzelnen ein wichtiger Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erfüllung unserer Produktionsaufgaben ist. Deshalb ist es für mich selbstverständlich, daß ich die mir übertragenen Aufgaben gewissenhaft ausführe. Nur so kann ich mit zu einer hohen Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse beitragen.

Als Qualitätsarbeiter, diese Auszeichnung erhielt ich vor kurzem, nehme ich ebenfalls Einfluß auf die jungen Kollektivmitglieder, helfe ihnen und kontrolliere auch ihre Arbeit, trage so zur Sicherung der Qualität innerhalb meiner Brigade bei.

Helmut Arendt Schlosser in NFB

Qualität heißt auch: Gute Erfahrungen weitergeben

Mein Bestreben ist immer, meine auf Grund der langjährigen Tätigkeit gesammelten Erfahrungen an die jungen Kollegen und Lehrlinge in der Brigade weiterzugeben. Dadurch möchte ich meinen Beitrag zur weiteren Qualitätsverbesserung leisten und mithelfen, daß unser Betrieb als zuverlässiger Vertragspartner bei seinen Kunden geachtet wird.

Gert Liebenthal, NFB



E. Schweißer im Behälterbau ist Kollege Detlef Breithor.

Qualifizierung gehört dazu

Als E-Schweißer habe ich umfangreiche Erfahrungen im Bereich des Großbehälterbaues gesammelt. Es war und ist für mich selbstverständlich, an den Aus- und Weiterbildungen für Schweißer teilzunehmen, mich dort ständig weiterzualifizieren, mich mit den neuesten Erkenntnissen in der Schweißtechnik vertraut zu machen. Denn nur so besitze ich alle Voraussetzungen zur qualitätsgerechten Ausführung der mir übertragenen Aufgaben. Bei den Schweißnahtvorbereitungen und Dichtigkeitsprüfungen arbeite ich eng mit den Schlosserbrigaden zusammen. Ich selbst verlange von mir höchste Qualitätsarbeit und erwarte als Stellvertreter des Brigadiers das gleiche von allen unseren Kollektivmitgliedern. Zu den auftretenden Qualitätsmängeln bei Schweißnähten beziehe ich eine konsequente Haltung in den Auseinandersetzungen im Kollektiv, Sorge mit für die Beseitigung der Ursachen. Ich bin mir in meiner täglichen Arbeit stets bewußt, wie entscheidend die Qualität der Zulieferungen aus unserer Brigade für die Betriebszuverlässigkeit des Finalerzeugnisses ist.

Detlef Breithor, NFB



Den Ehrentitel „Qualitätsarbeiter“ erhielten in N:

- Detlef Breithor, Helmut Arendt, Gerd Liebenthal, Alfred Pospisch, Manfred Hucke, Heinz Lau, Hubert Müller, Frank Hering, Friedhelm Machler, Helmar Dolny, Mathias Grytzka, Klaus Simpkins. Herzlichen Glückwunsch!

Aktivtagung in den Vorwerkstätten Selbstprüferbewegung hat sich bewährt

Die monatliche Aktivtagung der Vorwerkstätten fand am 7. Februar statt. Produktionsbereichsleiter Manfred Walk schätzte zunächst die Planerfüllung im Monat Januar ein, die der VEB TRO mit positivem Ergebnis abschloß. Anschließend erläuterte er die Aufgaben für Februar, die allen TRO-Janern erhebliche Leistungssteigerungen abverlangen. Für die Vorwerkstätten heißt das, vor allem in der ersten Monatshälfte die Lieferungen zur Realisierung des Stufenschalterplanes zu sichern. Auf die Arbeit mit Leistungsschecks eingehend, wies Genosse Walk darauf hin, daß zu den vergebenen 11 Kollektiv- und 24 Einzelschecks seit Wochen keine hinzukamen. Deshalb, betonte der Produktionsbereichsleiter, ist der Februar unbedingt zur Erhöhung des „Leistungskontos XI. Parteitag“ zu nutzen.

Während dieser Aktivtagung konnten zahlreiche Kollegen der Vorfertigung, die in den letzten Monaten besonders gut gearbeitet, ausgezeichnet werden, darunter die Bereichsbesten. Nach der Auswertung des Leistungsvergleiches zog Genosse Walk eine Bilanz in der Selbstprüferbewegung. Erfreuliches Resultat: Alle 21 Kollegen, die im Besitz dieser Lizenz waren, hatten die Bedingungen vorbildlich erfüllt. Sie erhielten nicht nur die jeweilige Prämie von 250 Mark, sondern wurden auch als Selbstprüfer für 1986 wieder bestätigt.

Von den ebenfalls während der Aktivtagung ausgezeichneten 14 Qualitätsarbeitern der Vorwerkstätten hatten sich zehn weitere Kollegen zu der Verantwortung als Selbstprüfer bekannt.

Als Qualitätsarbeiter geehrt

Für ihre ausgezeichnete Arbeit im vergangenen Jahr wurden folgende Kolleginnen und Kollegen als „Qualitätsarbeiter“ geehrt:

- B-Bereich: Günter Adlung, Arno Brunke, Heinz Schalipp, Klaus-Dieter Haake, Lutz Rohde, Frank Gellert. E-Bereich: Klaus Warnstedt, Lothar Hackemesser. Q-Bereich: Heinz Buchholz, Siegfried Spingies, Dieter Linke, Gerda Klawitter, Horst Pilz, Wolfgang Hopf. Betriebsteil W: Manfred Jeche, Manfred Bröge, Wolfgang Richter, Heinz Krautwald, Peter Hertzner, Karl-Heinz Däumichen, Detlef Bayer, Kurt Böhm, Michael Zaremski, Uwe Wötzel, Jerzy Lewandowski, Andrzej Szarczewski. Produktionsbereich FS: Klaus Hoffmann, Frank Seidler, Achim Glugla, Lothar Beschow. Neben dem Titel „Qualitätsarbeiter“ erhielten gleichzeitig die Lizenz als Selbstprüfer mit samstags- und Gummistempel: Klaus Deuschmann, Manfred Grahle, Peter Nitzsche, Heinz Märkisch, Hartmut Koppe.

- Henry Gottschalk, Michael Cyrau, Michael Jose, Uwe Hartmann, Hans-Günther Hegert. Produktionsbereich FT: Felix Weidner, Gerhard Grothe, Wolfgang Obst, Wolfgang Doil, Peter Wixwath, Winfried Scholz, Dietmar Großmann, Hans-Georg Ebert, Uwe Roloff, Eberhard Hellert, Hans Rieger, Renate Nowak, Harald Schulz, Wolfgang Damitz, Heinz Aegerter, Hubert Kuschmitz, Andreas Schmidt, Wolfgang Loose. Produktionsbereich FS: Gerhard Marscher, Dieter Kühnel, Ralf Blankenburg, Uwe Meier, Edeltraud Moczygemba, Herbert Wiszolek. T-Bereich: Jürgen Lemke, Clemens Panske, Horst Quassny, Rudi Weiske, Udo Paul, Manfred Sabotka, Holger Vieth, Ralf Krüger, Bernhard Hermann, Horst Polte, Hans-Jürgen Schnitzer, Heinz Ciesielsky, Dieter Groß, Gerhard Arndt. Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Die Blicke langsam nach vorne richten!

Abstiegskampf ist für den 1. FC Union kein Thema mehr

Eine ausgezeichnete Bilanz konnte der 1. FC Union als Oberligaaufsteiger nach der ersten Halbserie ziehen: Tabellen-sechster mit 13:13 Punkten und 19:17 Toren. Eine angenehme Überraschung ist zweifellos auch das Erreichen des Halbfinals im FDGB-Pokal. Kurz vor Beginn der zweiten Halbserie sprach „DER TRAFO“ mit Cheftrainer Karl Schäffner.

Als Sie vor der Saison 1985/86 verkündeten, der 1. FC Union wolle 23 Punkte erreichen, hielten viele Fußballkenner dies für eine unrealistische Zielstellung...

...die aber auf der Grundlage einer genauen Leistungseinschätzung des Kollektivs entstand. Außerdem gingen wir davon aus, daß in diesem Jahr das Feld der Oberligamannschaften sehr ausgeglichen ist. Ich bin auch heute noch davon überzeugt, 20 Punkte reichen in der Endabrechnung nicht zum Klas-

platz im gesicherten Mittelfeld. Bereits in diesem Jahr soll der Kampf gegen den Abstieg kein Thema mehr sein.

Ist der Trainer auch für die Zukunft optimistisch?

Aus mehreren Gründen kann ich die Frage bejahen. Zum einen ist das Kollektiv in der Lage, noch zwei bis drei Jahre zusammenzuspielen, ohne daß ein nennenswerter Generationswechsel stattfinden muß. Außerdem stehen viele junge Spieler auf dem Sprung in die erste Mannschaft. Noch fehlt es ihnen an der notwendigen Leistungskonstanz. Ohne die guten Platzierungen der zweiten Mannschaft und der Vertretungen im Junioren- und Jugendbereich überzu-bewerten, optimistisch stimmen sie auf alle Fälle. Erstmals sind in allen Auswahlmannschaften Unioner vertreten. Ralf Sträßer gehört zur Nationalmannschaft, Heiko Lahn ist Olympia-Kandidat. Zum Kaderkreis der Nach-

tisch arbeiten, gerade mit Blick auf die nächsten Jahre. Denn langfristig gesehen, wollen wir auch weiter oben in der Tabelle zu finden sein. Und das auf Dauer.

Mancher Oberligatrainer beneidet bestimmt den 1. FC Union um die gut besetzte Ersatzbank. Welche Chancen haben diese Spieler?

Abgeschrieben ist keiner von ihnen. Aber sie müssen nun einmal die Stammspieler mit entsprechenden Leistungen verdrängen. Mit einer größeren Auswahl wird auch eine gesunde Konkurrenz im Kollektiv geför-



Ob Karsten Heinewieder den Sprung in die Stammelf nach seiner Verletzung schafft?

dert. Letztlich gewinnt die Elf damit an Qualität.

Ralf Sträßer machte ja in den letzten Monaten eine geradezu traumhafte Entwicklung durch.

Wir waren uns vor der Saison im klaren, daß er das Zeug zu einem guten Oberligastürmer hat. Das bewies er schon beim BFC. Wegen seiner guten Leistungen wurden auch bald die Auswahltrainer auf ihn aufmerksam. Zu nächst agierte er als älterer Spieler in der Nachwuchs-Elf, später berief man ihn in die Olympia-mannschaft. Der inoffizielle Titel als Torschützenkönig der Oberliga in der 1. Halbserie und seine clevere Spielweise führten ihn schließlich in die Nationalmannschaft, mit der er in Mexiko war. Natürlich möchte er Stammspieler der A-Auswahl werden. Gerade Ralfs Beispiel zeigt, Aktive können noch mit 27 Jahren einen gewaltigen Leistungsprung schaffen.

Was ja auch auf die Zugänge des 1. FC Union zutrifft?

Spieler wie Ralph Probst, Lothar Enzmann, Horst Linde und Wolfgang Matthies sahen in ihren vorherigen Mannschaften keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr, spielten teilweise nur in den zweiten Mannschaften. Daß sie längst nicht zum alten Eisen gehören, wollten sie bei uns beweisen. In der Tat entwickelten sie sich zu wichtigen Stützen der Mannschaften, zu denen auch Olaf Seier gehört. Sie sind entscheidende Spielerpersönlichkeiten für uns. Karsten Heine und Lutz Hendel müssen sich nach längerer Zeit fehlender Spielpraxis erst wieder einen Platz in der Elf erkämpfen.

Mit welchen jungen Akteuren rechnet der Trainer in der nächsten Zeit?

Für das Tor wäre Ronny Teuber zu nennen, der während seiner zeitweiligen Delegation zum FC Hansa Rostock seine große Veranlagung nachwies. Er ist auf jeden Fall ein Mann der Zukunft. Außerdem erwarte ich von Holger Sattler, Stefan Rother, Rene Unglaube und Marco Roßdeutscher eine raschere Leistungsentwicklung. Ich muß gestehen, am liebsten ist mir die Qual der Wahl aus einem großen Angebot.

Bis dato blieb Union zu Hause ungeschlagen. Ist die „Alte Försterei“ wieder die Hochburg der Mannschaft?

Wir wußten, daß wir unser Ziel nur über eine solide Heim-bilanz erreichen können. Lediglich zwei Remis gegen Zwickau und Dresden zeigen, wir sind auf dem richtigen Weg. Natürlich hilft da auch der eigene Platz.

Aber auswärts stehen erst drei Punkte zu Buche?

Dies sehe ich nicht als Diskrepanz. Auswärtsspiele bedeuten von der psychischen Seite her eine wesentlich höhere Belastung. Für unsere Spiele auswärts erhielten wir stets gute Kritiken. Abgesehen von Erfurt, wo wir mit 0:2 unterlagen, verloren wir kein Spiel mit mehr als einem Tor Differenz. Immerhin aber erzielten wir neben dem BFC die meisten Auswärtstore. Tatsache aber ist, daß wir manche Begegnung erst in der Schlußphase nach vorheriger eigener Führung durch individuelle Fehler verloren. Dadurch vergaben wir eine mögliche bessere Auswärtsbilanz.



Ralf Sträßer (links) vollzog den größten Leistungssprung bei Union. Mit neun Treffern führte er zur Halbzeit die Oberligatorschützenliste an. Über die Nachwuchs-auswahl und Olympia-mannschaft schaffte er den Sprung in die National-Elf.

Längere Ausfälle einiger Spieler verkraftete die Mannschaft scheinbar problemlos. Hatten Sie damit gerechnet?

Aus der Kenntnis über unsere gute „zweite“ Reihe zumindest gehofft. So nutzte Andre Sirocks, der vor Saisonbeginn noch nicht zum Stammangebot gehörte, seine Chance beeindruckend. Auch der dreimonatige NVA-Ehrendienst unseres Kapitäns Ingo Weniger hinterließ keine Lücke. Horst Linde war für ihn mehr als ein Ersatz. Da Ingo inzwischen wieder bei der Mannschaft ist, verfügen wir

über zwei gute Liberos, obwohl sie sich von ihrer Spielweise erheblich unterscheiden.

Welche Veränderungen gibt es im Oberligakollektiv?

Ingo Kimmritz delegierten wir im Verlauf der ersten Halbserie im gegenseitigen Einvernehmen wieder zu Rotation Berlin, wo er seinen Stammspieler sicher hat. Zu den im Herbst ihren Ehrendienst bei der NVA angetretenen Peter Wirth und Dirk Kampfhennel kam Henry Treppschuh. Ob nun Karsten Heine oder Lutz Hendel den freigewordenen Platz erkämpfen, liegt an ihnen selbst.

Worauf legen Sie in der Vorbereitung auf die zweite Halbserie besonderen Wert?



Sie wollen den 1. FC Union aus der Mittelmäßigkeit herausführen: Cheftrainer Karl Schäffner (rechts) und Assistent Karlheinz Burwick. Seit anderthalb Jahren arbeiten sie erfolgreich zusammen.

Wenn man bedenkt, daß Ralf Sträßer allein fast die Hälfte unserer Tore schoß und die Stürmer insgesamt 14mal erfolgreich waren, sind die notwendigen Schlußfolgerungen klar. Wir müssen die Torgefährlichkeit aus allen Reihen erhöhen. Nur so ist unser Spiel nicht so leicht für den Gegner ausrechenbar. Die Begegnungen in der Winterpause deuteten an, daß wir da ein Stück vorangekommen sind.

Wie kam die Mannschaft über den Winter?

Das muß erst die Oberligapraxis zeigen. Wir bestritten viele internationale Freundschaftsspiele, um die Homogenität der Stammspieler zu erhöhen. So nahmen wir an einem Hallenturnier in Moskau teil, bei dem wir den zweiten Platz belegten. Lediglich im Finale gegen Spartak Moskau, wo vier Nationalspieler mitwirkten, verloren wir mit 2:3 denkbar knapp. In Moskau fanden wir auch hervorragende Trainingsbedingungen. Da wir in der Winterpause verschont blieben, bin ich für die Rückrunde zuversichtlich.

Im Frühjahr stehen ja auch die Spiele im Halbfinale gegen FDGB-Pokalverteidiger Dynamo Dresden aus. Was nimmt sich Union dafür vor?

Unser Klub gehört zu den Mannschaften, denen bescheinigt wurde, zur Anhebung des Oberliganiveaus beigetragen zu haben. Diesen Leistungsanstieg möchten wir auch im FDGB-Pokal nachweisen. Wir wissen, Dresden gehört zur absoluten Spitze im DDR-Fußball und ist nicht umsonst der einzige Vertreter unseres Landes im Europacup. Dennoch wollen wir gegen Dynamo bestehen. Schließlich winkt die Möglichkeit, daß das Pokalfinale erstmals eine rein Berliner Angelegenheit wird.



Lutz Hovest läßt den Jenaer Kapitän Konrad Weise ins Leere laufen. Seine pfeilschnellen Sprints und gekonnten Dribbel-einlagen sind auch in der zweiten Halbserie zur Erhöhung von Unions Torgefährlichkeit gefragt.



Wichtige Stütze des 1. FC Union wurde wieder Wolfgang Matthies.

senerhalt aus. Von Anfang an ließen wir keinen Zweifel daran, daß der 1. FC Union nichts mit dem Kampf gegen den Abstieg zu tun haben will. Unsere Vorstellungen gingen in Richtung gesichertes Mittelfeld.

Die Spitzengruppe ist noch in Sichtweite, aber auch die ab-stiegsbedrohten Mannschaften sind längst nicht abgeschüttelt. Deshalb die Frage: Quo vadis, 1. FC Union?

Für den zweiten Abschnitt der Saison nehmen wir uns vor, ebenfalls 13 Punkte zu erlangen. Dies verlangt von allen Akteuren eine erhebliche Steigerung, denn die Gegnerschaft wird uns wesentlich ernster nehmen. Aber wir wollen uns als würdiger hauptstädtischer Oberligaklub präsentieren. Unser Ziel für diese Saison ist weiterhin ein

wuchsauswahl zählen Ronny Teuber, Holger Sattler und Andre Sirocks. Ein Akteur klopft bei der U 18 an, fünf bei der U 17 und einer bei der U 16. Vor der Zukunft braucht uns also nicht bange zu sein.

Trotz des guten Nachwuchses wies Unions Stamm-Elf mit 26,8 Jahren den höchsten Altersdurchschnitt auf. Ein Widerspruch?

Ich habe stets nach dem Prinzip gehandelt, immer die besten Spieler zu nominieren. Dabei nahm ich keine Rücksicht auf das Alter der Akteure. Zum anderen war ich bestrebt, eine schlagkräftige Mischung aus älteren und jüngeren Spielern zu finden. Die Praxis hat gezeigt, es war das richtige Rezept. Mit unserem talentierten Nachwuchs müssen wir klug und systema-

Zusammenhänge waren besser zu begreifen

Meinungen zum Thälmann-Film

Für mich war der Film „Ernst Thälmann“ ein beachtliches Zeitdokument über das Deutschland Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre. Ich fand gut, daß



endlich ein Film gedreht wurde, der nicht nur Biografie war, son-

dern Ernst Thälmann in seiner wirkungsvollsten Periode als Vorsitzender der KPD zeigte. Am besten von der Rollenbesetzung her dargestellt empfand ich John Schehr und Dr. Goebbels.

Ansonsten muß ich sagen, dieser Film setzte sehr große Geschichtskennntnisse voraus. Unecht wirkten für meine Begriffe die Streikaktionen und auch die Passagen, in denen Auseinandersetzungen mit den Nazis als Schlägereien ausgetragen wurden.

Zu kurz kamen mir wichtige Szenen wie das Gespräch Ernst Thälmanns mit SPD-Mitgliedern. Auch der Zusammenhang zwischen aufkeimendem Militarismus in Zusammenhang mit dem Monopolkapital wurde wenig dargestellt.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß Ernst Thälmann im Kreise seiner engsten Freunde solche hochgeschraubten Gespräche

geführt haben soll, bei denen das bloße Zuhören schon anstrengte. Abgesehen davon fand ich den Film „Ernst Thälmann“ sehr beachtlich.

Thomas Krause
AFO 1

Dem Film „Ernst Thälmann“ hatte ich mit einigen Erwartungen entgegengesehen, konnte man doch schon vorher viel Gutes hören bzw. lesen. Inhaltlich gefiel mir der Film sehr, weil von den dargestellten vier Jahren Interessantes gebracht wurde. Dieser Zeitabschnitt war für meine Begriffe wesentlich besser dargestellt als im Film mit Günter Simon in der Hauptrolle. Allerdings fand ich, daß damals der Arbeiterführer überzeugender gespielt wurde.

Ich weiß, daß der zweiteilige Fernsehfilm eine ganz wichtige Etappe in der KPD zeigte, die sehr gut behandelt wurde. Dennoch glaube ich, daß viele, die sich nicht so intensiv mit dieser Zeit beschäftigten, Probleme mit dem Filmanfang hatten, weil man die Ereignisse vor dem Blutsonntag kennen mußte, um gleich die ersten Szenen richtig zu verstehen. Überhaupt verlangte der Film Vorkenntnisse auf historischem Gebiet, die

nicht nur vom Geschichtsunterricht stammen.

Ein wenig hatte mich der Filmtitel verwundert, denn wenn man „Ernst Thälmann“ dabei liest, vermutet man zwangsläufig auch eine biografische Abhandlung, die dann aber nicht kam.

Trotzdem, durch diese etwa vier Stunden Filmhandlung konnte ich die Zusammenhänge dieser Zeit und die Umstände um den Machtantritt der Faschisten besser als vorher begreifen.

Gabi Zeiske
Stellvertretender FDJ-Sekretär

Was wißt ihr über Ernst Thälmann?

4. Folge

Vierzehntägig wollen wir Euch an dieser Stelle mit den wichtigsten Lebensstationen des Führers der deutschen Arbeiterklasse vertraut machen. Damit möchten wir euch die Möglichkeit geben, in den FDJ-Gruppen den 100. Geburtstag von Ernst Thälmann vorzubereiten, dem ihr im April eine würdige Mitgliederversammlung widmet.

Am Ende einer jeder Folge veröffentlichen wir jeweils zwei Fragen über den dabei behandelten Zeitabschnitt. Unter den richtigen Antworten lösen wir jeweils den Gewinner aus, dem stets wertvolle Preise winken. Diesmal winkt ein Satz Weingläser. Aber auch für diejenigen, die nicht zu den Gewinnern gehören, gibt es noch Gewinnchancen.

Wer sich an mindestens fünf der Folgen mit richtigen Antworten beteiligte, kommt in die Endauslosung. Als Preise könnt ihr



eine Inlandsjugendtouristreise für zwei Personen bzw. zwei Geldpreise gewinnen.

Nachdem unter wesentlicher Initiative von Ernst Thälmann im Jahre 1920 sich die KPD und die USPD (Linke) auf dem Vereinigungsparteitag Anfang Dezember 1920 zusammenschlossen, erhielt Ernst Thälmann auch bald das Vertrauen seiner Genossen und wurde als Vorsitzender der Hamburger Ortsgruppe gewählt. Durch sein ständiges Eintreten für die Belange der Arbeiter in den Kämpfen nach der Novemberrevolution war er zum Führer der Arbeiter Hamburgs geworden.

Im März 1921 fanden in Hamburg zahlreiche Streiks und Demonstrationen der Werktätigen statt. Damit wurden die in Mitteldeutschland kämpfenden Arbeiter wesentlich unterstützt. Diese Aktionen in der Hansestadt standen unter der Leitung Ernst Thälmanns. Um seinen Einfluß auf die Arbeiterschaft zu brechen, wurde Ernst Thälmann aus dem Arbeitsamt entlassen.

Vom 22. Juni bis zum 12. Juli 1921 war Ernst Thälmann Mitglied der KPD-Delegation zum III. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale. Es war seine erste Teilnahme an einem Treffen der Kommunisten aus aller Welt. Sehr beeindruckt war Ernst Thälmann vom Auftreten Lenins, den er erstmalig sah und hörte.

Immer mehr wurde Ernst Thälmann der Reaktion ein Dorn im Auge, weil er es verstand, die Arbeiter zu einheitlichen Aktionen gegen imperialistische Ausbeutung zu mobilisieren. Deshalb unternahmen nationalistische und arbeitsfeindliche Organisationen am 18. Juni 1922 ein Sprengstoffattentat auf seine Wohnung.

Im Frühjahr 1923 wurde Ernst Thälmann in die Führung der KPD gewählt. Dieses Jahr war geprägt von verstärkten Auseinandersetzungen der Arbeiter gegen die Herrschaft der Monopolherren, auf die wir in der nächsten Folge ausführlich eingehen werden.

Diesmal wollen wir von euch wissen:
Wann wurde Ernst Thälmann Vorsitzender der Ortsgruppe der KPD in Hamburg?
Wann wurde Ernst Thälmann in die Führung der KPD, in die Zentrale gewählt?
Eure Antworten gebt bis zum 6. März 1986 in die FDJ-Leitung oder an euren AFO-Sekretär.



Die NÄrrinnen und Narren unseres Betriebes hatten beim Fasching im TRO-Klubhaus gute Gelegenheit, ihren Visionen – so das Thema des Karnevals – in Kostümen und mit einem Schuß Phantasie Ausdruck zu verleihen. Zunächst galt es für schwerere Besucher in die Tasche zu greifen und einen Obulus zur Abnutzung des Parketts zu entrichten. Wer weniger als 50 Kilo wog erhielt einen Pfannkuchen. Alle zehn Kilogramm darüber kosteten jeweils einen Groschen.

Hochzeitswillige Pärchen gab es wenige, dafür war das Gefängnis fast immer belegt. Stets aber fand sich jemand, der die Häftlinge freiküßte.

Ob nun bei den Diskotheken oder beim Zauberer, jeder konnte sich in diesem Jahr während des Faschings gut amüsieren, nicht zuletzt wegen der wirklich guten Vorbereitung durch die Kulturkommission.

Splitter aus Jugendvereinbarungen

Anspruchsvolle Aufgaben an Jugendliche übergeben

Kollektiv ESA

Jugendliche bereiten Einsatz des Rechners K 8912 vor +++ Zwei Neuererthemen für FDJler +++ Herstellung einer Leistungsschalerverkleidung das eine +++ Das andere: isolierte Erdstrombahn für GSAS zur Ermittlung von Betriebsführungsdaten bei verringertem Montageaufwand.

Wandlerbau

Jugendobjekt ist die Ar-

beitszeiteinsparung bei Reparaturen um 75 Prozent +++ Schrotteinsätze durch FDJler +++ Renovierung des provisorischen Büroraumes von QB +++ Weiteres Jugendobjekt: Fertigung eines Netzprobenmusters einer Spannungsmeßeinrichtung nach neuen Meßprinzipien +++ Avisierter Nutzen: 30 000 Mark.

Rasenmäherbau

Konstruktion und Bau eines Musters der Grasfang-

einrichtung für den ESM 42/II-4.

Hauptbuchhalterbereich

Jugendliche übernehmen zwei MMM-Themen +++ Herausfinden einer Methode „Mitkalkulation“ sowie Erarbeitung eines Ideenentwurfes zur Umgestaltung des Raumes RKA +++ Mitwirkung an der Erarbeitung des ESER-AK-Projektes „Lohn- und Gehaltsabrechnung“.

Auflösung der 2. Folge vom Quiz über Ernst Thälmann

Mit der zweiten Folge unseres Preisausschreibens hatte fast keiner Probleme. Der größte Teil der 46 Zuschriften enthielt die richtigen Antworten.

Wer auf seinem Zettel schrieb, daß Ernst Thälmann am 11. Mai 1919 zum Vorsitzenden der Hamburger Ortsgruppe der USPD gewählt und daß seine Tochter Rosa am 6. November 1919 geboren wurde, kam in die Auslosung für das sechstellige Kaffeeservice.

Mit Fortuna im Bunde war Christine Joseph von QTV. Am 28. Februar zu unserer Veranstaltung anlässlich des 40. Geburtstages der FDJ erhält sie das Service.

Übrigens, wer sich an den ersten beiden Folgen noch nicht beteiligte, sollte das ab nun bei den restlichen fünf Folgen tun, um in die Endauslosung zu kommen!

Nicht nur Weltmeister vorbereiten TSG Oberschöneweide bietet für jeden etwas

Viele TROjaner kenne ich, die im Freizeit- und Erholungssport aktiv sind bzw. im Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb Woche für Woche regelmäßig dem Sporttreiben nachgehen. Damit bin ich auch schon beim Thema. Ich meine die sportliche Betätigung der TROjaner und wie sich die gemeinsame Arbeit der TSG Oberschöneweide mit



der Sportkommission der BGL entwickelt hat und wie diese Beziehungen noch weiter ausgebaut werden können.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen Kollektiven des VEB TRO die TSG Oberschöneweide vorzustellen. Am besten aber lernt sie jeder kennen, wenn er aktiv mit ihr zu tun hat, das heißt, in einer ihrer Sportsektionen mitwirkt.

Die TSG Oberschöneweide sehe ich als die Betriebssportgemeinschaft des VEB TRO. Mit ihren 22 Sektionen und 38 Allgemeinen Sportgruppen bietet sie viele Möglichkeiten. Gegenwärtig haben wir 2904 Mitglieder davon etwa die Hälfte Kinder und Jugendliche. Es geht nicht in erster Linie darum, DDR- oder Berliner Meistertitel zu erringen – was aber auch von vielen BSG-Sportlern erreicht wird – sondern um ein breites Angebot,

aus dem jeder Werktätige eine Sportart nach seinen Wünschen wählen kann. So sind auch die Worte des DTSB-Präsidenten zu verstehen, die er auf dem VII. Turn- und Sporttag äußerte, indem er sagte: „Sport für alle“. Damit meint er, daß der DTSB die Rolle des Mobilisators und Organisators übernehmen muß. An dieser Stelle möchte ich einfügen, daß der DTSB mit seinen 3,6 Millionen Mitgliedern nach dem FDGB die zweitstärkste Massenorganisation in der DDR ist. Schon daher kommt dem DTSB eine große Bedeutung zu. Nicht umsonst gibt es ein gemeinsames Sportprogramm des DTSB, FDGB und der FDJ auf oberster Ebene.

Im Jahre 1985 haben wir auf Betriebsebene erstmalig ein gemeinsames Sportprogramm erarbeitet und damit zur weiteren Entwicklung von Körperkultur und Sport beigetragen. Im Sportprogramm für 1986 stehen die sportlichen Aktivitäten der TROjaner voll im Einklang mit der Vorbereitung des XI. Parteitagess der SED.

Um alle Aufgaben zu realisieren, reicht aber ein gemeinsames Sportprogramm auf dem Papier nicht aus. Es muß aktiviert werden. Dazu ist einerseits die Sportkommission der BGL mit ihren Funktionären in Zusammenarbeit mit der BSG da, andererseits



seits müssen auch von den Kollektiven sportliche Ziele angestrebt werden. Durch das Erscheinen des Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebotes 1986 ist jedem Kollektiv ein Material übergeben worden, das als Anleitung dienen soll. In diesem Heftchen ist eine Vielzahl von Möglichkeiten aufgezeigt. Ich bin der Meinung, daß jedes Kollektiv auf dieser Grundlage einen Kultur- und Bildungsplan erarbeiten kann, in dem der Sport dann seine Rolle spielt. Die Kollegen, die sich aktiv sportlich betätigen, erfüllen damit eine hohe gesellschaftliche Aufgabe und tragen wesentlich zur Stärkung des Sozialismus bei.

In diesem Zusammenhang möchte ich allen ehrenamtlichen Sportfunktionären herzlich Dank sagen für die Freizeit, die sie dem Sport widmen. Jeder staatliche Leiter sollte die sportpolitische Arbeit der Sportfunktionäre anerkennen und sie für die Festigung und Entwicklung des Kollektivs nutzen. Es muß erkannt werden, daß der Sport auch eine politische Aufgabe zu erfüllen hat. Nehmen wir nur unsere Leistungssportler, die große Aufgaben realisieren und ständiger Konfrontation mit dem Kapitalismus ausgesetzt sind.

Wir als BSG haben dafür mit unseren Funktionären und Übungsleitern besonders in den

Trainingszentren unserer Sportgemeinschaft eine spezielle Arbeit zu leisten. Hier werden die zukünftigen Olympiasieger und Weltmeister vorbereitet. Als Beispiel für unsere BSG möchte ich nur die Weltmeisterin im Kanu, die Sportfreundin Heike Singer, nennen. Sie begann ihre Laufbahn im Trainingszentrum Kanu der TSG Oberschöneweide. Es galt nicht nur sportliche Ziele zu erreichen, sondern sie auch politisch auf diese Aufgaben vorzubereiten, damit sie unsere sozialistische Republik würdig vertritt. Auch aus anderen Sektionen unserer TSG sind Weltmeister hervorgegangen. So zum Beispiel im Rudern und im Radsport.

Heute aber wollen wir jeden einzelnen Werktätigen an den



Sport heranzuführen. Dazu muß die TSG von staatlicher Seite und von den gesellschaftlichen Organisationen unterstützt werden. Ich verspreche mir weitere Fortschritte in der gemeinsamen Arbeit mit der FDJ. Es sind bereits Anfänge gemacht, die wir ausbauen wollen. Es ist also eine Aufgabe aller, wobei der DTSB als Organisator und Mobilisator tätig sein muß. Wenn alle Kollektive mitmachen, werden die Ergebnisse nicht lange auf sich warten lassen. Eine gute Gelegenheit ist traditionsgemäß unser Betriebssportfest. Alle sollten sich bereits jetzt den 5. Juli merken und diesen Tag zum Höhepunkt ihrer sportlichen Betätigung gestalten.

Manfred Leu
Vorsitzender der
TSG Oberschöneweide

Zusammenarbeit mit Unionern künftig enger

Seit Ende vorigen Jahres gibt es eine Vereinbarung über die Gestaltung einer engen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen dem 1. FC Union und dem TRO, unterzeichnet am 20. Dezember vom Vorsitzenden des Sportklubs, vom Betriebsdirektor, BGL-Vorsitzenden des TRO sowie vom Vorsitzenden der TSG Oberschöneweide.

Freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Berliner Fußballklub und unserem Betrieb gibt es bekanntlich schon über viele Jahre hinweg. Genannt sei hier die Brigadevereinbarung zwischen dem Union-Leistungskollektiv und dem Kollektiv „Sojus“, BTF, und schließlich gehörte das TRO zu den Trägerbetriebe des 1. FC Union. Doch die nun abgeschlossene Vereinbarung geht weit über diese kollektive Beziehungen hinaus. Mit einbezogen wurde die TSG Oberschöneweide als unsere Betriebs-sportgemeinschaft. So werden wir als TRO den 1. FC Union verstärkte Unterstützung geben bei der beruflichen und gesellschaftlichen Weiterqualifizierung der Sportler und Funktionäre, bei der Pflege und Wartung der Klustechnik. Vorgesehen ist die Aufnahme von Patenschaftsbeziehungen zwischen beiden FDJ-Grundorganisationen. Der 1. FC Union wird uns bei der Gestaltung von Foren unterstützen, betrieblichen Veranstaltungen, auch an Subbotniks teilnehmen. Selbstverständlich können wir weiterhin mit seiner Teilnahme an den Betriebssportfesten rechnen. Und von der TSG kam der Vorschlag, die Verbindung unserer Sektion Fußball enger zu gestalten, vielleicht auch mal ein gemeinsames Training durchzuführen.

Es wird sich also künftig etwas mehr tun in Sachen Zusammenarbeit mit den „Unionern“.

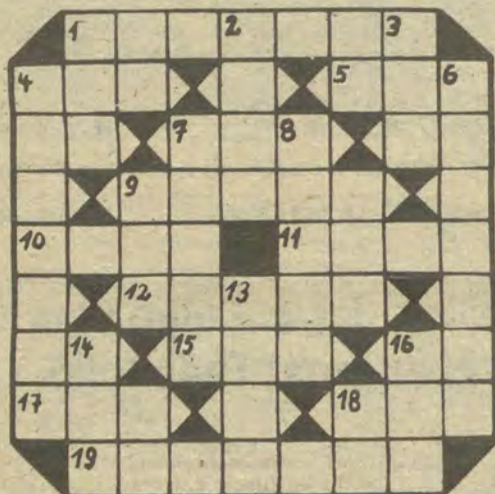
Zwei Siege in Reihenfolge

Zwei wichtige Siege hinterher errang die TSG. Gegen Vorwärts Süd erzielte Hirschmann das 1:0. In der zweiten Halbzeit kam Vorwärts stark auf und gleich nach einem Fehlschuss von Antosch aus. In dieser Phase war Vorwärts mehr als ein gleichwertiger Gegner. Aber nach einigen vergeblichen Chancen von Süd setzte sich die TSG wieder besser in Szene. Siebenborn erzielte den Siegtreff. Spielerisch aber blieb die TSG vieles schuldig.

Auf schwer bespielbarem Schneeboden ging die TSG gegen KWK gleich gut zur Sache. Das KWK sichtlich verwirrt. Die Folge waren zwei Strafstoßbeurteilungen in der Anfangsphase, die Barzsch verwandelte. Danach hatte KWK seine beste Zeit, doch die Halbzeit machte mit tollen Paraden alle Chancen zunichte. Die zwanzig Minuten gestaltete die TSG überlegen, in der 70. Minute machte Hirschmann das 1:0 perfekt. Dieser Sieg fiel zwar hoch aus, war aber jederzeit verdient. Besonders taten sich Hirschmann, Felgentreff, Neundorfer und Siebenborn hervor.

Heinz Kaulma

Die Frage zur 1 stellen



Waagrecht: 1. Aussprache über Meinungsverschiedenheiten, 4. seewärts ziehender Meeresstrom, 5. Feuerlandindianer, 7. ausgeflockter Niederschlag, 9. französischer Maler des 19. Jahrhunderts, 10. Überraschungsangriff, 11. Beckenlandschaft in Innerasien, 12. tragbare Kleinorgel, 15. Einheit der Leuchtdichte, 16. chem. Zeichen für Germanium, 17. künstl. Schlittenbahn, 18. Eintiefung der

Erdoberfläche, 19. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg.

Senkrecht: 1. Fluß in der UdSSR, 2. Stadt an der Elbe, 3. Fluß in Peru, 4. Raubvogel, 6. alpine Primelart, 7. Gebäude mit nur einem Raum, 8. Vermächtnis, 9. russisch: Frieden, 13. schweres Taktzeichen für Tantal.

Auflösung aus Nr. 5/86

Waagrecht: 1. Kanzone, 4. Art, 5. Amt, 7. Ala, 9. Erato, 10. Part, 11. Laon, 12. Neman, 15. Kos, 16. Se, 17. Rum, 18. Ter, 19. Lobelie.

Senkrecht: 1. Kra, 2. Zola, 3. Ems, 4. Adapter, 6. Turnier, 7. Artek, 8. Atlas, 9. Ern, 13. Mode, 14. Aul, 16. See, 18. Ti.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 17. Februar 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Februar 1986.